

Datum: 17. Januar 2021
Serie: Jünger wird man unterwegs (1 von 6)
Thema: Jünger wird man durch Berufung – aber das ist ein Geschenk
Texte: 2. Petrus 1,3-8
Predigt: Daniel Baltensperger

Einleitung – Jünger = Schüler

Auf der Schulbank Platz nehmen. Ich weiss nicht, was das bei dir auslöst, wenn du dich zurückversetzt in die Zeit als du die Schulbank gedrückt hast. Als du Schülerin oder Schüler warst. Oder als du eine Lehre gemacht oder ein Studium absolviert hast.

Ob gern oder ungerne auf der Schulbank Platz genommen wurde, in unseren Breitengrad ist das Verständnis da, dass Bildung und Ausbildung dazugehören. Um einen Beruf zu erlernen oder um eine gewisse Stelle zu erhalten, benötigen wir eine Ausbildung, eine Lehre, ein Studium oder eine Weiterbildung. *(Eine Statistik aus dem Jahre 2016 vom Schweizerischen Verband von Weiterbildung widerspiegelt dieses Verständnis, denn 70 Prozent der Erwerbstätigen und etwa mehr als 60 Prozent der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren bilden sich an einer Stelle weiter. Das können Tageskurse oder ganze Studien sein. Die Alterskategorie der 25- bis 34-Jährigen ist mit 76 Prozent die grösste Gruppe, die eine Weiterbildung besuchen. Obwohl mit dem steigenden Alter die Quote sinkt, so sind immer noch 30 Prozent der 65-75-Jährigen weiterbildungsaktiv.)*

Wir stellen fest, Bildung und Ausbildung ist uns etwas Wert. Zu unserer Kultur gehört es, dass wir in uns investieren oder dass in uns investiert wird, so dass wir uns fachlich und persönlich weiterentwickeln können. Obwohl Ausbildungen oder Weiterbildungen verschiedenartig aussehen können, haben sie eines gemeinsam. **So ist eine wichtige Grundvoraussetzung, dass wir eine Bereitschaft haben dazuzulernen.** Natürlich die schulischen und fachlichen Leistungen müssen erbracht werden, jedoch hängt es einmal grundsätzlich davon ab, **in welcher Einstellung und in welcher Haltung** ich sozusagen auf der Schulbank Platznehme. Ob ich interessiert, gewillt bin, mich persönlich oder fachlich weiterzuentwickeln. Die Handlungsfrage ist nicht neu aber immer wieder absolzt Zentral.

«Jünger wird man unterwegs» einsteigen, dass wir beim Grundsätzlichen beginnen. Gewisse von uns sind ja am Montag mit dem Lesen des Buches gestartet – es trägt den Serientitel – und

haben auch am Donnerstag den ersten Kleingruppenabend erlebt. Und haben damit begonnen sich damit auseinanderzusetzen, bei Jesus in der Lehre zu sein. Ja, wie war dies, als Schüler, Schülerin, Lehrling oder Student damals bei Jesus in der Schule oder Lehre zu sein...

Jünger sein damals

Schauen wir uns kurz das Erziehungssystem und in die Welt an, in der Jesus lebte. Das Wichtigste für jeden Juden zurzeit Jesu war die Tora, die fünf Bücher Mose. Für die Juden war die Tora damals der große Liebesbeweis Gottes, der seine Kinder so sehr liebt, dass er sie lehrt, wie das Leben gelingen kann. In Jesu Tagen legte man sehr viel Wert auf Bildung, denn den Juden war klar, wenn die Schrift nicht weitergegeben wird, besteht die Gefahr, als gläubige Gemeinschaft Geschichte zu werden. Deshalb legten sie Wert die Kinder zu unterrichten. So gab es drei Ausbildungsstufen.

Die 1. Ausbildungsstufe hiess Bet Sefer, das heisst übersetzt Haus des Buches. Diese Ausbildungsstufe begann mit ungefähr sechs Jahren und man lernte die Tora auswendig. Mit ca. zehn Jahren konnte man die fünf Bücher Mose auswendig. Wir sagen, heute gehe das nicht mehr, heute sei alles anders. Wir müssen ehrlich gestehen, es fällt uns leicht Zahlen, Fakten und Namen im Sport zu behalten, News und Stories zu merken, oder ganze Chartslieder auswendig zu können. Wir merken, es ist nicht die Frage, ob wir was behalten können, sondern was wir uns merken wollen.

Die 2. Stufe von 10 bis 14 Jahren nannte man Bet Talmud, dort lernten Schüler den Rest der hebräischen Schriften auswendig. Außerdem lernte man die Kunst des Fragens und Antwortens. In der jüdischen Kultur war das Lernen viel interaktiver. Das sehen wir bei Jesus. Jesus beantwortete Fragen gern mit Gegenfragen. Vergessen wir nicht, Jesus war Gott und Mensch, auch er hatte diese Stufen durchschritten. Auch er hatte von Grund auf gelernt. Auch er hatte später einen Beruf gelernt, er war ein grosser Teil seines Lebens Zimmermann. Hierfür war er auch bekannt. Er stand mitten im Leben wie wir.

In dieser Welt lebte Jesus, es drehte sich alles um die Schrift. Für die Besten der Besten, gab es noch eine 3. Ausbildungsstufe: Bet Midrasch. Die allerbesten Schüler wurden dazu ausgebildet, selbst Rabbiner zu werden. Die Rabbiner waren

damals sehr geachtete Menschen in der Gesellschaft. Der Rabbi lehrte Menschen. Es war es der höchste Traum jedes jungen Menschen, Rabbi zu werden.

Wenn man zu den Besten gehörte, ging man zu einem Rabbi, natürlich zu einem mit viel Autorität. Jeder Rabbi hatte seine eigene Auslegung der Tora. Wenn man diesem Rabbi nachfolgte, stellte man sich unter sein Joch. Man sagte zu dem Rabbi: *„Ich will dein Jünger, dein Talmid werden. Ich möchte dir nachfolgen und dein Joch lernen, damit ich danach hinausgehen und dein Joch lehren kann.“* Der Rabbi überprüfte wie gut dieser Jünger sich in der Schrift auskannte. Die entscheidende Frage für den Rabbi war: *„Hat dieser Schüler das nötige Zeug dazu, um das zu tun, was ich tue?“* Wenn der Rabbi überzeugt war, dieses Kind kann es schaffen, sagt er: *„Komm und folge mir nach.“* Also schon früh mit 15, 16 oder 17 Jahren verließ man alles und setzte sein ganzes Leben dafür ein, so zu sein wie der Rabbi. Man folgte dem Rabbi überallhin. Alles, was der Rabbi machte, machte man auch. So wie der Rabbi reden, beten oder die Schrift auslegen. In Mt 4,18 ff lesen wir nun: *„Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Fischer, die auf dem See ihr Netz auswarfen. Es waren Brüder, Simon, auch Petrus genannt, und Andreas. Jesus sagte zu ihnen: Kommt folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen! Sogleich liessen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.“*

Was war die Motivation, Jesus sofort nachzufolgen? Ganz einfach, weil Petrus und Andreas bewusst war: Der Rabbi traut es mir zu, ich kann es schaffen! Etwas Besseres konnte einem nicht passieren! „Dieser Rabbi glaubt, ich kann so sein wie er.“ Darum verlassen Petrus und Andreas ihre Netze. Und wir lesen in Matthäus weiter, dass Jesus weiterging und Jakobus und Johannes berief. Und das unglaubliche daran war, dies geschah in der Gegenwart des Vaters Zebedäus. Jesus rief sie und sogleich verliessen die Brüder das Boot, ihren Vater und folgten Jesus nach. Keine Ahnung was wir an der Stelle von Zebedäus gedacht hätten...ihn als Vater einfach zurücklassen mit allem...

Aus der jüdischen Geschichte wissen wir, dass dies sehr aussergewöhnlich war, dass ein Rabbiner Jünger berief. So z.B. ein Rabbi namens Hillel, der ca. 50 Jahre vor Jesus lebte und sagte: „Gott kann aus jedem einen Jünger machen.“ Alle anderen Rabbiner warteten darauf, dass die Schüler zu ihnen kamen. Und was tat Jesus? Jesus berief Jünger. Kein anderer Rabbi hat sie aufgenommen. Die Art wie Jesus vorgeht,

hat damals wie heute tiefgreifende Konsequenzen auf das Verständnis, wenn es um Nachfolge geht. Denn er machte keine Qualitätskontrolle, sondern er lud Menschen ein, uns, dich und mich. Also wenn Jesus uns einlädt seine Jünger und Jüngerinnen zu werden, dann glaubt er offensichtlich daran, dass wir dies sein können. Er traut uns dies zu, wir sind hierzu eingeladen. Komm und folge mir nach...

So sucht Jesus Menschen...was auch immer wir für einen Hintergrund haben, eine Geschichte mit uns herumschleppen, in unserem Leben gestrauchelt sind, was wir verbockt haben, oder wir uns nicht als gut genug empfinden... Jesus lädt ein uns ein, seine Jünger/in in dieser Welt zu werden. Darum folgten Jünger wie Petrus, Jakobus und andere, weil Jesus sie annahm. Weil Jesus an sie glaubte und es ihnen zutraute, als seine Jünger/in zu schaffen.

So waren eigentlich die Anforderungen an Jünger simpel. Man musste eine Bereitschaft haben, um mit ihm zu gehen. Sein Leben zu verlassen, es aufzugeben. Eine Haltung haben, gewillt zu sein zu lernen, auf ihn zu hören und sein Vorbild nachzuahmen. Nein, Fernkurse gab es nicht. Jüngerschaft war nicht gespickt mit verschiedensten Optionen. Dass es noch etliche andere Dinge geben könnte. Petrus drückte es an einer Stelle aus: Siehe wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Wer als Jünger von Jesus lernen wollte, musste in seiner Nähe bleiben. Es war der einzige Weg, sein Jünger zu sein und werden.

Am Ende seiner Zeit auf der Erde sagte Jesus zu seinen Jüngern: *«Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht zu allen Völkern (Menschen aller Art) und macht die Menschen zu meinen Jüngern: tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt»* (Mt 28,18ff). Was soll getan werden...heisst es, dass Menschen zu Christen, zu Bekehrten werden...Nein, es geht darum, dass Menschen Jünger/innen in dieser Welt werden. Das Wort Jünger kommt 269x im NT v.a. in den Evangelien und in der Apostelgeschichte vor. Hingegen das Wort Christ steht nur an 3 Stellen im NT und ist eine Bezeichnung für jene Menschen, die wie Christus lebten. Jünger sind Menschen, die die Gemeinschaft von Christus suchten, das Leben miteinander teilten und die Lehren von Jesus als Richtschnur für ihr Leben übernahmen.

So übergab Jesus dieses Modell an seine Jünger. Indem es als erste darum geht, Menschen zu Jüngern zu machen. Sie als zweites auf den Namen des dreieinigen Gottes zu taufen. Also, das was im Herzen geglaubt und mit dem Mund bekannt wird, durch die Taufe vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt zu bezeugen, dass Jesus Christus der Herr ist und dass wir uns zum dreieinigen Gott zählen. Und als drittes alles zu lehren, was Christus gelehrt, gesagt und gelebt hat. Eigentlich ist somit der Auftrag für seine Jünger klar. Dort hinzugehen, wo Jesus uns hingestellt hat und gemäss diesem Auftrag zu leben und handeln.

2. Petrus 1,3-8: In seiner göttlichen Macht hat Jesus uns alles geschenkt, was zu einem Leben in der Ehrfurcht vor ihm nötig ist. Wir haben es dadurch bekommen, dass wir ihn kennen gelernt haben – ihn, der uns in seiner wunderbaren Güte zum Glauben gerufen hat. In seiner Güte hat er uns auch die größten und kostbarsten Zusagen gegeben. Gestützt auf sie, könnt ihr dem Verderben entfliehen, dem diese Welt aufgrund ihrer Begierden ausgeliefert ist, und könnt Anteil an seiner göttlichen Natur bekommen. Darum setzt alles daran, dass zu eurem Glauben Charakterfestigkeit hinzukommt und zur Charakterfestigkeit 'geistliche' Erkenntnis, zur Erkenntnis Selbstbeherrschung, zur Selbstbeherrschung Standhaftigkeit, zur Standhaftigkeit Ehrfurcht vor Gott, zur Ehrfurcht vor Gott Liebe zu den Glaubensgeschwistern und darüber hinaus Liebe 'zu allen Menschen'. Denn wenn das alles bei euch vorhanden ist und ständig zunimmt, wird euer Glaube nicht untätig und nicht unfruchtbar bleiben, und ihr werdet Jesus Christus, unseren Herrn, immer besser kennen lernen.

Jünger sein heute

Gut möglich, als du mir zugehört hast, kreisten da Gedanken, wie z.B. dies war doch damals der klar definierte Weg. Die Kulturen und das Leben haben sich doch verändert. Das Leben tickt nun anders. Natürlich ist das so, dass sich die Zeiten verändert haben. Wir können nicht leibhaftig, wie es die ersten Jünger taten, das Leben mit Jesus teilen. Aber was sich nicht verändert hat, ist wie der Kern der Botschaft des Evangeliums, auch dass es im Jüngersein um eine Bereitschaft geht, zu lernen. Eine Herzenshaltung zu haben, sich im Leben und Glauben weiterzuentwickeln und zu verändern. Es geht im Herzen um eine Entscheidung, dies es zu fällen gilt. Eine Entscheidung zu fällen, Jesus zu folgen, ihn nachzuahmen, auf seine Worte zu hören, ihm

ähnlicher zu werden. Es gilt eine Entscheidung zu fällen, worin wir uns fragen müssen, so wie sich Dallas Willard, der dieses Buch geschrieben hat, an uns stellt: «*Bin ich bereit ein Lehrling oder Schüler von Jesus zu sein? Sind wir Jünger Jesu, seine Lernende, Lehrlinge oder Schüler*», ob wir seit Kurzem oder länger mit Jesus unterwegs sind? Zu solchen Jüngern von Jesus werden wir mit vielen kleinen Entscheidungen und gelebten Taten, wenn wir auf der Schulbank Platz nehmen.

Dabei soll uns klar sein, wie damals wie heute ist Jünger von Jesus Christus zu sein, ein Privileg, eine Ehre. Gerade dann, wenn wir die Güte Gottes vor Augen haben. So sagt es auch Petrus in seinem 2. Brief als er zu Beginn an das Geschenk der kostbaren Zusagen Gottes und seiner Güte erinnert. «*In seiner göttlichen Macht hat Jesus uns alles geschenkt, was zu einem Leben in der Ehrfurcht vor ihm nötig ist. Wir haben es dadurch bekommen, dass wir ihn kennen gelernt haben – ihn, der uns in seiner wunderbaren Güte zum Glauben gerufen hat. In seiner Güte hat er uns auch die grössten und kostbarsten Zusagen gegeben. Gestützt auf sie, könnt ihr dem Verderben entfliehen, dem diese Welt aufgrund ihrer Begierden ausgeliefert ist, und könnt Anteil an seiner göttlichen Natur bekommen. (2. Petrus 1,3-4)*»

Jünger sein ist eine Ehre, es ist ein Geschenk. Keiner hat es bei Gott abverdient, unverdient kommt es aus der göttlichen Macht oder Kraft, wie es anderen Stellen heisst, zu uns. Durch Christus. Die befreiende Kraft des Evangeliums ist wie es den Ausdruck am ehesten umschreibt, wie Dynamit. Sehr explosiv. Es ist unglaublich, nicht mit unseren Gedanken zu fassen, welche wunderbare Güte uns Gott durch den Tod, das Sterben und die Auferstehung in Jesus Christus geschenkt hat. So schenkt uns der Glaube den Zugang zur Rettung, Erlösung und zur Beziehung zu unserem Gott im Himmel. Bedeutet das nun, Christsein ist einfach daran zu glauben, dass Jesus für meine Sünden ans Kreuz gegangen ist, womit die Erlösungsfrage geklärt ist und der Himmel mir gesichert ist...ich dann meine Erdenzeit gewissermassen absitze...

Ich denke nicht ganz. Denn es heisst hier, wir bekommen Anteil an seiner göttlichen Natur. Wir werden Teilhaber. Wir erhalten Zugang zu Gottes Wesenszügen, weil Gottes Geist in einem Menschen beginnt zu leben und pulsieren. Christus lebt durch seinen Geist in uns. Schon gewaltig. Wir erhalten eine besondere Stellung in diesem Universum, weil wir Anteil an seiner göttlichen Natur bekommen! So blickt Petrus auf

all das alles, was wir von Gott als Geschenk bekommen. Und Petrus wird bewusst, dass unser Wert und unsere Zukunft bei Gott weit über die Welt hinausführt. Denn es geht darum als Jünger Jesus ähnlich zu werden. Es geht darum, dass der Glaube sich nicht nur darauf beschränkt nur bestimmte Tatsachen anzuerkennen, sondern dass er tätig wird, dass er sich auch in unserem Wesen widerspiegelt.

Deshalb schreibt Petrus weiter, in V5-8: *«Darum setzt alles daran, dass zu eurem Glauben Charakterfestigkeit hinzukommt und zur Charakterfestigkeit geistliche Erkenntnis, zur Erkenntnis Selbstbeherrschung, zur Selbstbeherrschung Standhaftigkeit, zur Standhaftigkeit Ehrfurcht vor Gott, zur Ehrfurcht vor Gott Liebe zu den Glaubensgeschwistern und darüber hinaus Liebe zu allen Menschen. Denn wenn das alles bei euch vorhanden ist und ständig zunimmt, wird euer Glaube nicht untätig und nicht unfruchtbar bleiben, und ihr werdet Jesus Christus, unseren Herrn, immer besser kennenlernen.»* Für uns hat das als Jünger/in von Jesus Christus zwei wesentliche Konsequenzen zur Folge. Und zwar Jünger/in zu sein, bedeutet a) praktisch den Glauben zu leben und b), dass mein Charakter umgestaltet werden soll.

Bevor wir uns diese beide Punkten ansehen, ist es wichtig nochmals zu betonen. Ohne Gnade können wir nichts tun. Es ist der Tod von Jesus am Kreuz, der uns Rettung schenkt. Aus Gnade sind wir Jünger und aus dieser Gnade leben wir das Jüngersein. Es ist wichtig, dass uns bewusst ist, aufgrund dieser Gnade können wir in allen erdenklichen Herausforderungen und Schwierigkeiten unser Vertrauen in Gott setzen. Denn er hält unser Leben in der Hand. Jedoch, dass macht Petrus deutlich, es geht darum als Jünger, Jesus ähnlicher zu werden und auch dass sich der Glaube praktisch zeigen soll. So heisst es in V10: *«Deshalb, liebe Geschwister, setzt erst recht alles daran, eure Berufung und Erwählung durch ein entsprechendes Leben zu bestätigen.»*

Jünger geht nur praktisch

D 1) Jüngerschaft bedeutet praktisch Glauben zu leben

Es geht darum, dass unser Glaube als Jünger aktiv wird, einen Ausfluss hat, dass durch den Glauben Gottes Gegenwart sichtbar wird. So kann praktisch Jüngerschaft zu leben verschiedenartig aussehen. Z.B. gerade dort wo wir merken, dass Menschen in ihren Herausforderungen Unterstützung bedürfen, werden wir tätig, ermutigen oder auch beten für sie. Oder gerade dort, wo uns Gott mit

Fähigkeiten und Gaben gesegnet hat, setzen wir sie ein. In einem Bibelkommentar habe ich hierzu ein bedenkenswertes Statement gefunden: *«Gottes Gaben sind uns nicht zum frommen Geniessen verliehen und die grossen Zukunftsverheissungen nicht zum interessanten Betrachten»*. Gute Frage, um in der Sprache des Buches zu bleiben, wie bewegen wir uns derzeit als Jünger/in, setzen wir unsere Gaben ein...

Dallas Willard redet in seinem Buch, dass Jüngerschaft auch bedeuten könnte...seine Feinde zu lieben...die zu segnen, die einem verfluchen...die berühmte zweite Meile zu gehen, die einem gar nicht schmeckt...das ist auch Jüngerschaft. Und zwar eine Jüngerschaft, die uns prüft und auch herausfordert. Denn wer hat schon gerne, dass dir jemand ständig auf den Füssen tritt und wir diese Person noch segnen sollten...Das ist ein gewisser Anspruch, worin wir einerseits Gottes Liebe und Güte benötigen für die Menschen und die Situation. Andererseits, wie es Petrus schreibt, dass es eine Bereitschaft von uns als Jünger benötigt, um dazuzulernen, Schritte zu gehen, so, dass sich unser Glaube weiterentwickelt, an Tiefe gewinnt. So schreibt ja Petrus davon, dass der Glaube eine Liebe zu den Glaubensgeschwistern und zu allen Menschen erhalten soll. Hier schreibt ein Mann mit Erfahrung und der in seinem Leben dazu gelernt hat. Hier schreibt ein Mann, der im Unterwegssein mit Jesus in Erfolgen und Misserfolgen im Glauben und in der Liebe gewachsen ist. Gerade als er seinen Herrn verleugnet hatte und erleben durfte wie Jesus ihm vergab und dadurch zeigte, wie Jesus ihn liebte. Hier schreibt ein Mann, der uns nicht nur deutlich macht, dass Jüngerschaft aktiv sein soll, sondern uns auch einlädt, sich weiterzuentwickeln.

D 2) Jüngerschaft bedeutet auch, dass mein Charakter umgestaltet wird

Wie es Dallas Willard anklingt, Jüngerschaft bedeutet auch, dass unser Glaube auf den Prüfstand gestellt wird. Ich weiss nicht, wie es dir dabei geht, aber auf Dauer kann dies ganz schön anstrengend werden, freundlich und mitfühlend zu reagieren, wenn uns jemand beleidigt oder wenn wir schlecht behandelt werden...oder wenn uns Unrecht wiederfahren wird...Oder es kann auf Dauer ganz schön anstrengend werden, wenn wir unser Verhalten mit grösstmöglicher Sorgfalt kontrollieren sollen...dann z.B. wenn uns jemand verabscheut, vielleicht schlimme Dinge an den Kopf wirft...Hier merken wir, es braucht da noch etwas ganz anderes. Nämlich eine Veränderung in unserem Herzen, in unserer Einstellung oder wie es Petrus nennt, *dass zu*

unserem Glauben Charakterfestigkeit hinzukommen.... Denn unser Verhalten, Denken und Reden wird von einem nicht sichtbaren Teil unserer Persönlichkeit gesteuert – von unserem Herzen – und was sich dort befindet, dringt nach aussen. Somit bedeutet Jüngerschaft auch, dass unser Wesen Jesus ähnlicher werden soll. Wir reden nicht von Perfektion, sondern in eine Richtung entwickeln. Dass wir die Gewohnheiten, wie sie Jesus gelebt hat, übernehmen. Das wir z.B. unliebsame Menschen aus einem ehrlichen Herzen segnen können. Natürlich die Bibel spricht hier von der Frucht des Geistes, dass diese Einstellung z.B. in Freude, Geduld, Freundlichkeit, Treue, Besonnenheit und Selbstbeherrschung sichtbar wird.

Aber wie wird dies möglich, dass sich unser Charakter jenem wie Christus angleicht? Dallas Willard schreibt an einer Stelle *«Das Leben im Reich Gottes, das viele wunderbare Früchte trägt, besteht aus einer interaktiven Beziehung mit Gott und seinem einzigartigen Sohn Jesus, die sich in der steten Gegenwart des Heiligen Geistes entfaltet.»* Als es erstes geht es darum, dass wir als Jünger die Nähe von Jesus suchen, uns nach ihm ausstrecken. Beziehung mit ihm leben. Denn der Geist Gottes bringt uns in die Nähe von Gott Vater und Jesus. Kurzbesuche reichen nicht aus, zumal wir uns ja auf die Ewigkeit freuen, wo wir in der Gegenwart Gottes sein werden. So wird auch im NT nirgendwo gelehrt, dass das Evangelium fröhlich angenommen wird und wir nichts mehr mit Jesus zu tun haben wollen. Auch ist es der Geist Gottes, der unser Herz, unser Wesen verändert. Daher laden wir Gott ein, bitten wir ihn darum, dass er uns verändert.

Wie es Petrus schreibt: *Setzt alles daran, dass zu eurem Glauben Charakterfestigkeiten hinzukommen...* So ist auch unser Mitwirken gefragt...Es geht auch hier wieder um diese Bereitschaft. Dass wir als Jünger auf der Schulbank Gottes Platz nehmen. Von Jesus lernen, in unserem Leben auf ihn hören und wir seine Gewohnheiten übernehmen. Willard spricht hier von geistlichen Übungen, trainieren. Im Blick auf die Berufswelt und Sportwelt ist dies nichts Neues, dass üben oder trainieren dazu gehört, um sich weiterentwickeln zu können.

Wir werden in den nächsten Wochen das eine oder andere Mal noch von diesen geistlichen Übungen hören, also von diesen Tätigkeiten, die Jesus selbst ausgelebt hat. Wie z.B. Einsamkeit, Stille, Meditation und Studieren der Schrift, Gebet, Fasten, Unterordnung oder Anbetung. Wichtig ist, dass wir damit nicht Gott

beeindrucken wollen und zeigen wollen, wie sehr wir ihn lieben. Sondern, diese Tätigkeiten helfen uns dabei, uns auf Jesus fokussieren zu können, Jesus näher kennenzulernen, in der Beziehung leben und ihm ähnlicher zu werden. So kann uns, wenn wir ein Beispiel nehmen, gerade dann, wenn wir ständig am Rennen sind, dienen, dass wir uns vielleicht einmal rausnehmen. Die Stille und Gegenwart von Jesus suchen. Mit ihm über die Sache reden. Denn in der Hektik, im Alltag lässt es sich schwer darüber nachdenken. Dies gibt Raum mit Gott zu sprechen, in der Schrift Stellen über Lebensgestaltung und Prinzipien nachzuschlagen, wie es Jesus gelebt hat. Die Einsamkeit zu geniessen, da wir erleben, dass sich die Welt auch ohne uns dreht.

Das ist auch Jüngerschaft, wenn wir in unserem Charakter wachsen. Dass dies geschehen kann, spielen diese drei Faktoren zusammen. Dass wir erstens unser Vertrauen in Jesus Christus setzen, der uns in allen erdenklichen Herausforderungen und Schwierigkeiten hält und durchträgt. Zweitens, dass wir uns bewusst sein dürfen, dass Gott durch seinen Geist in uns lebt, dass wir dadurch Gottes Gegenwart haben. Sein Geist uns mit Gaben und Fähigkeiten beschenkt und unser Herz, unser Wesen verändert. Worin unser Teil ist, Gottes Nähe zu suchen, auf ihn zu hören und wir uns drittens, durch regelmässige Tätigkeiten die Gewohnheiten von Jesus einüben. Diese drei Punkte gehören für das Wachsen und Ähnlichwerden zusammen. In diesem Wachsen und Ähnlichwerden darf uns bewusst sein: Jünger von Jesus Christus sind wir allein aus Gnade. In, durch und aus dieser Gnade heraus, will uns Jesus ihm ähnlicher machen, so dass wir *«als Kinder Gottes mitten in dieser heillosen und dunklen Welt wie Sterne in der Nacht leuchten»* (Philipper 2).

AMEN - GEBET

Fragen für die Vertiefung (persönlich und in der Kleingruppe):

- Wo hast du schon menschliche Barmherzigkeit erfahren oder selbst für jemanden Mitleid empfangen?
- Wo findest du Beispiele im Leben von Jesus für diese Barmherzigkeit, dieses Mitleid und Mitgefühl, selbst für Feinde?
- Glaubst du, dass Gott der Vater so tiefes Mitgefühl und Barmherzigkeit für dich empfindet und Jesus Mensch wurde, um es dir zu (beweisen) und es dich erleben zu lassen?

- Hast du dieses Geschenk schon angenommen und dich entschieden ein Kind Gottes zu werden?
- Falls du schon Kind Gottes bist, bist du aber auch Schüler von Jesus und für dich gilt: Lukas 6,35-36: ***Ihr aber werdet eure Feinde lieben und den Menschen Gutes tun. Ihr werdet anderen etwas leihen, ohne es zurückzuerwarten. Dann werdet ihr reich belohnt werden: Ihr werdet Kinder des Höchsten sein. Denn auch er ist gütig zu Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!***
- Hast du selbst dieses Mitgefühl, diese Barmherzigkeit gegenüber Menschen schon mal erlebt, die es überhaupt nicht verdienen?
- Finde Beispiel von Schülern von Jesus, in der Bibel oder aktuell (Biografien oder Berichte von verfolgten Christen die mit liebe und hilfe antworten). Lass dich ermutigen und bitte Gottes Geist, dir bei der nächsten Gelegenheit zu helfen, selbst so für einen Menschen zu empfangen und mit liebe und hilfe zu antworten – so wie dein Vater im Himmel!